

Der Schweifknoten



Marie Symbill

Das Werk einschließlich aller seiner Texte ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Reproduktionen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Der Schweifknoten

Einen Schweifknoten ist in der täglichen Arbeit oftmals praktisch: Während der Arbeit mit der Doppellonge vereinfacht er gerade Anfängern die Leinenhandhabung, denn die Leinen können sich nicht so schnell in einem langen Schweif „verfangen“; dasselbe gilt beim Tandem (zu Fuß oder geritten, siehe Fachbeitrag „Tandem“); bei der Bodenarbeit wie unter dem Sattel ist er unverzichtbar bei den Sprüngen der ‚Schule über der Erde‘; bei Hängerfahrten vermeidet man mit ihm Verschmutzungen. Die Liste könnte noch um einige Punkte ergänzt werden.

Will man dabei nicht nur schnöde den Schweif mit einem Gummi o.ä. zusammenbinden, gibt es viele Flecht- und Knotarten, mit denen man auch optisch ansprechende Ergebnisse erzielen kann.

In diesem Praxistipp sollen nur zwei Arten herausgegriffen werden. Eine bekannte englische Methode, die eine Flechtung vorsieht und die französische Methode des ‚Cadre Noir‘ in Saumur, ohne Flechtung. Optional möglich ist es jeweils, den fertigen ‚Knoten‘ zusätzlich mit einer Schweiftasche zu fixieren, um den Halt (gerade bei häufig mit Pflegemitteln behandelten Schweifen) zu erhöhen.

Der ,englische' Schweifknoten

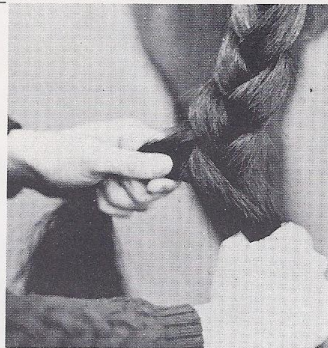
The No-String No-Tape Mud Knot

Here is a really attractive mud knot that requires no string or tape of any kind to hold it up. The trick is to keep pulling the hair tight as you go. After you've practiced a few times on your horse, you'll know just how far down to braid and how much to wrap for the best effect.



1. Divide the tail into three sections at the base of the bone and braid down three or four stitches. Then divide the middle strand in two.

2. Combine the middle strands with the outer strands to form two large sections.



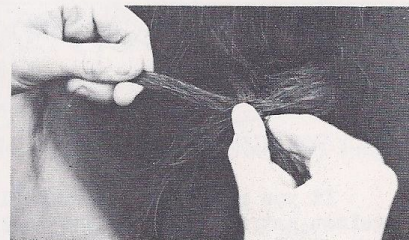
3. Fold the braid back underneath itself and bring it up behind.



4. Wrap the unbraided sections of hair around the braid, one from either side, so that they cross front and back.



5. Wrap upward, pulling the coils tight, until most of the tail is disposed of.



6. Bring the two remaining wisps to the front (you should stop soon enough so that you will have about six inches to work with) and re-divide into three sections once again.

This article reprinted from Practical Horseman, formerly The Pennsylvania Horse

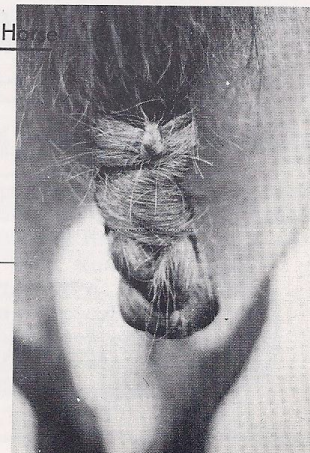


7. Make a small tight braid to the end of the remaining tail and stuff it into the top of the coils.



8. If the coils are tight, which they should be, use a pencil to prod the braid securely into place.

9. Now you have a good looking mud knot that will hold its shape through a hard day's hunt.



Der ‚französische‘ Schweifknoten

Dieser, bei den ‚Sauteurs‘ des Cadre Noir in Frankreich übliche Schweifknoten wird wie folgt ausgeführt:



Zuerst teilt man von der linken Unterseite des Schweifes eine lange Strähne ab. Der Rest des Schweifes wird mit dem Uhrzeigersinn fest gedreht bis er sich nach rechts unter die Schweifrübe legen läßt.

Immer weiter drehend legt man den Schweif also von rechts aus um die „Möhre“, holt ihn links hervor und wieder von außen rechts nach hinten links. Die kleine abgeteilte Strähne wird praktisch auch mit umwickelt und schaut unten heraus. In der Regel erfolgen zwei ‚Umdrehungen‘.



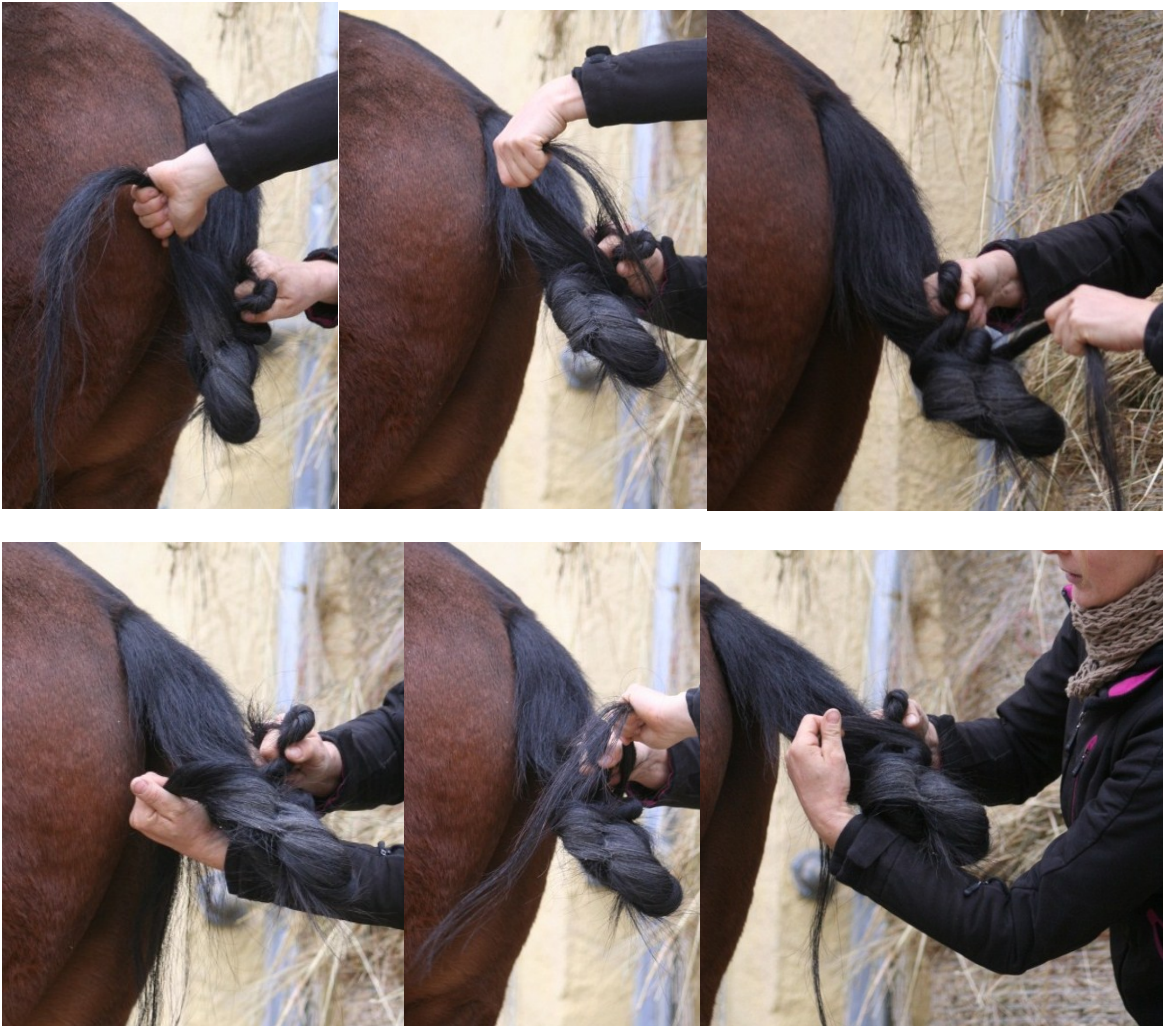
Erste Runde

Zweite Runde

05 Schweifknoten

Nach der zweiten Runde bleibt noch Schweifhaar übrig, das man zwischen den Händen immer weiter fest dreht, bis es sich von allein zu einem „Knöpfchen“ legen lässt. Dieses hält man nun fest und holt sich die zu Beginn separierte dünne Strähne hoch.





Diese Haarsträhne wird nun gegenläufig zu der bisherigen Wickelung – also von rechts außen nach links unter der Möhre entlang nach oben zur Schweifrübe hin gewickelt. Somit hält diese Strähne die dicke Wickelung fest und verhindert das Runterrutschen an der Möhre (besonders bei Pferden mit vielen Schweifwirbeln).

Bei diesem Pferd mit normal dickem Schweif erhält man 2 Runden der dicken Strähne und gegenläufig 3 Runden der dünnen Strähne. Bei dicken Schweifen ergeben sich nur 2 Runden der dünnen Strähne.



Nach 3 Runden mit der dünnen Strähne bleiben immer noch ca. 15 cm Haar übrig. Dieser mittlerweile sehr dünne Rest der Strähne wird jetzt um das Knöpfchen selbst gewickelt: diese Haare kommen ja von links unten aus der Wicklung hervor nach rechts oben. Wie auf dem oberen Bild links zu sehen, wickelt man die Reststrähne im Uhrzeigersinn um das Knöpfchen und hält es fest.



Als letzter Schritt muß nun dieses Knöpfchen von unten nach oben durch die letzte Wicklung der dünnen Strähne gesteckt werden (rot markiert). Dazu lockert man – wie auf den beiden folgenden Bildern – diese Strähne etwas.



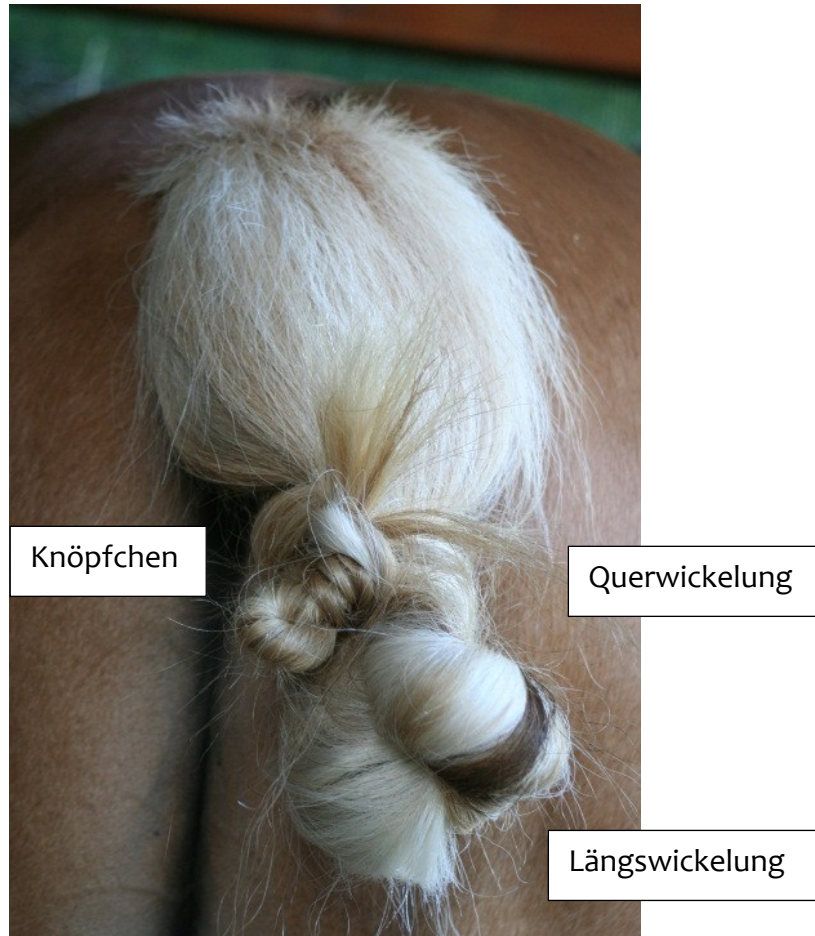
Jetzt kann man bequemer den Knopf herunterbiegen und von unten nach oben durch die gelockerte Strähne stecken.



Fertig ist es, wenn die letzte Wicklung der dünnen Reststrähne (die den Knopf erst wirklich komplettiert hatte), nun auf der eben gelockerten letzten Strähne liegt (siehe oberes Bild auf der folgenden Seite). So halten sich die Haare gegenseitig fest und der Schweifknoten löst sich nicht von allein (besonders wenn vorher kein Schweifspray verwendet wurde).



Zum Vergleich untenstehend ein dickerer Haflingerschweif. An diesem sind die einzelnen Bestandteile des Knotens (Knöpfchen, Querwicklung aus der Einzelsträhne, Längswickelung der restlichen Schweifhaare um die Schweifrübe herum) perfekt zu erkennen.



Die Schweiftasche

Abschließend sei nochmals erwähnt, dass der Schweifknoten noch zusätzlich durch eine Schweiftasche gesichert werden kann, die zudem das Gesamtbild komplettiert. Eine einfache Handhabung ist nur durch Schweiftaschen mit Schnallen und Riemen gewährleistet. Modelle mit Haken erfordern viel Übung oder zusätzliche helfende Hände.

